

mit Eisenblech gedeckt. 1843 wurde der Frauenchor gegen die Kirche zu durch eine bis an das Gewölbe reichende Glaswand mit Holzmaßwerk in gotisierenden Formen abgeschlossen, die beiden Schächer von der Kreuzigungsgruppe entfernt, die übrigen Figuren renoviert und im Chorabschluß wieder aufgestellt, wo sie bis 1874 blieben. 1853 veranlaßte die Aufstellung des Hochaltars aus Scheffau eine umfassende Restaurierung des Chores, wobei die beiden seitlichen Fenster auf ihre ursprünglichen Dimensionen zurückgeführt und mit neuem, steinernen Maßwerk und mit weiß und schwarz gebrannten Glastafeln versehen wurden. Für die Restaurierung des mittleren (alten) Fensters erhielt der Glasermeister Aichinger 5 fl. (*das alte gemalene Fenster hinter dem Hochaltar ausgebessert und zwar mehrere kleine Teile neu gemalen und brant*). Die beiden Seitenapsiden wurden gegen den Mittelchor durch Holzwände mit ge-



Fig. 5 Ansicht des Stiftes vor dem Umbau von 1885, nach einem Aquarell von Zeller im Stiftsarchiv (S. LXII)

schnitzten Portalen abgeschlossen, das Oratorium der Fürsterzbischöfe entfernt und die Mauer, welche die südliche Empore bis zum Gewölbe abschloß, bis zur Höhe der jetzigen Brüstung abgebrochen. Die Gesamtkosten einschließlich der Restaurierung des Flügelaltars beliefen sich auf 3453 fl. 47 $\frac{1}{2}$ kr.

1865 wurden die alten Glocken durch den Salzburger Glockengießer Franz Oberascher umgegossen¹⁾. Im selben Jahr wurde das Archiv in das einstige alte Refektorium verlegt und die sogenannte alte Abtei, d. i. die von Äbtissin Ursula von Trauner aufgeführten Räume von Äbtissin Michaela Müller (1864 bis 1876) zu Schulzimmern und Institutsräumen adaptiert, endlich die St.-Hieronymuskapelle in ein Oratorium für die Zöglinge umgestaltet. 1866 wurde der Kreuzgang, dessen westlicher Teil 1809 von einquartierten

¹⁾ Die alten Glocken von Nonnberg trugen nach einer Abschrift vom 13. Juni 1736 folgende Inschriften: Nr. 1. Große Glocke: *Anno Domini 1416 in honorem sanctae Mariae virginis, nec non beatae Erentrudis hoc opus factum est. Mgtr. Otto.* Nr. 2. Alte Wandlungs-Glocke: *Erentrudis nomen repellat grandinis omen.* („Diese gloggen hat anno 1730 schrickh bekommen, ist also eine andere gemacht worden“ u. zw. von Johann Michael Imerdorffer. Nr. 3. Frühmeß-Glocke: *Anno Dom. 1400 16 calendas Aprilis hoc opus sanctae Erentrudis abbatissae huius ecclesiae magstr. Otto.* Nr. 4. Vesper-Glocke: *Me resonante pia populi memor esto Maria. Amen.* Nr. 5: Primglöckchen: *Anno 1489. Ave Maria gratia plena.* Nr. 6. Das Feuer-glöggel. Ohne Inschrift. (Vgl. auch Mitt. f. Landesk. VI 316).